

Die Schweiz in Zeiten des Umbruchs, kein Grund zur Resignation

Autor(en): **Villiger, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60309>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweiz in Zeiten des Umbruchs kein Grund zur Resignation

Kaspar Villiger
Bundesrat
Chef des Eidgenössischen
Militärdepartementes



Der Mensch des ausgehenden 20. Jahrhunderts lebt in einer Zeit des Umbruchs. Osteuropa ist in Bewegung geraten; die westeuropäische Integration nähert sich mit dem Binnenmarkt 92 einem wichtigen Zwischenziel. Diese Prozesse, die sich überlagern und gegenseitig beeinflussen, sind eingebettet in weltpolitische Umschichtungen mit abnehmender Dominanz der bisherigen Grossmächte und der Entstehung neuer. Das hat nicht nur Konsequenzen für die politische und wirtschaftliche, sondern auch für die sicherheitspolitische Zukunft Europas.

In diesem bewegten Umfeld ist die Schweiz, oberflächlich betrachtet, eine Insel der Seligen – oder könnte es jedenfalls sein. Nie kannte ein Volk grösseren Wohlstand, nirgends können sich so viele die sogenannte «Selbstverwirklichung» leisten wie bei uns. Nie hatte eine Jugend derart viele Chancen und Möglichkeiten.

Trotzdem sind wir offensichtlich kein Volk von zufriedenen Bürgern. Zentrifugale Kräfte der Willensnation Schweiz wachsen in dem Mass, in welchem die zentralen Elemente unserer Kultur ihre Wirksamkeit verlieren. Das Gefühl unserer nationalen Identität wird zusehends schwächer; das ominöse Wort Krise wird gehandelt. Unsere Demokratie ist zur Betroffenen Demokratie geworden. Fundamentalistische Gruppen

entstehen, deren Konsenswille und Konsensfähigkeit begrenzt sind. Sie fordern zwar immer das Gespräch, aber sie verfügen nicht über gesprächsfähige Standpunkte.

Besonders umstritten sind derzeit alle Fragen der Landesverteidigung. Es ist ein lebhafter politischer Markt für EMD- und Armeekritik entstanden. Das ist nicht allein mit dem neuen sicherheitspolitischen Umfeld zu erklären. Das hat ebensoviel mit der Abstimmung vom 26. November 1989 zu tun: Die 35,6% der Stimmbürger, die gegen die Armee gestimmt haben, sind anscheinend ein als Politpotential interessanter Bevölkerungsanteil. Wir werden uns deshalb damit abfinden müssen, dass EMD und Armee unter Dauerbeschuss bleiben werden, was immer sie auch machen.

Trotzdem sehe ich keinen ausreichenden Grund, an der Erhaltungs- und Verteidigungswürdigkeit dieses Landes zu zweifeln. Wenn gleich der vielzitierte Wertewandel auch vor dem Bereich des politischen und militärischen Milizdienstes nicht Halt gemacht hat, gibt es hierzulande noch immer den Gemeinschaftsinn, das Wissen um die Verantwortung des einzelnen Bürgers gegenüber dem Ganzen. Unser Land mit seiner unvergleichlichen Landschaft, seinen vier Kulturen, seinen demokratischen Errungenschaften und seiner föderalistischen Struktur bleibt deshalb verteidigungswürdig und verteidigungsfähig. So lange wir mit dieser Gewissheit leben dürfen, lohnt es sich, durchzuhalten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kaspar Villiger'. The signature is fluid and cursive, with a long, thin vertical stroke at the end.

Kaspar Villiger